

## **Produktinformation**

### **5 Märchen auf CD**

Art-Nr.: 16-205

---

# Produktinformation

Deutsch		Klassenstufe(n) 5/6	
Bestell-Nr.: 16-205	Inhalt: 21 Seiten	Ausgabejahr: 2012	FLVG

## Der Wolf und der Mensch

Gebrüder Grimm

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolfe von der Stärke des Menschen. Kein Tier könnte ihm widerstehen und sie müssten List gebrauchen, um sich vor ihm zu erhalten. Da antwortete der Wolf: "Wenn ich nur einmal einen Menschen zu sehen bekäme, ich wollte doch auf ihn losgehen."

"Dazu kann ich dir helfen", sprach der Fuchs, "komm nur morgen früh zu mir, so will ich dir einen zeigen."

Der Wolf stellte sich frühzeitig ein, und der Fuchs brachte ihn hinaus auf den Weg, den der Jäger alle Tage ging. Zuerst kam ein alter, abgedankter Soldat "Ist das ein Mensch?" fragte der Wolf. "Nein", antwortete der Fuchs, "das ist einer gewesen." Danach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte. "Ist das ein Mensch?" "Nein, das will erst einer werden."

Endlich kam der Jäger, die Doppelflinte auf dem Rücken und den Hirschfänger an der Seite. Sprach der Fuchs zum Wolf: "Siehst du, dort kommt ein Mensch, auf den musst du losgehen, ich aber will mich fort in meine Höhle machen."

Der Wolf ging nun auf den Menschen los, der Jäger schied, dass ich keine Kugel geladen habe", legte er die Leibschnur fest und Rubezahl wandte sich, als wollte er fürdergehen. Weil aber die Bürde zu schwer war, dass das Weib nicht aufkommen konnte, rief sie ihn zurück: "Ich habe Euch einmal gerufen", sprach sie, "theilt mir nun auch auf und wenn ihr ein Übriges tun wollt, so schenkt dem Knaben, der Euch gefallen, ein Gröschel zu einem Paar Semmeln. Morgen kommt der Vater heim, der wird uns Weißbrot aus Böhmen mitbringen." Der Geist antwortete: "Auffehlen will ich dir wohl, aber gibst du mir den Knaben nicht, so soll er auch keine Spende haben." "Auch gut", versetzte das Weib und ging ihres Weges.

Je weiter sie ging, desto schwerer wurde der Korb, dass sie unter der Last schier erlag und alle zehn Schritte verschnauben musste. Das schien ihr nicht mit rechten Dingen zuzugehen, sie wählte, Rubezahl habe ihr einen Possen gespielt und eine Last Steine unter das Laub praktiziert. Darum setzte sie den Korb ab auf dem nächsten Rande und stürzte ihn um.

Sie sah, dass die Steine nicht wieder holen konnte. Sie schickte die Kinder, die sie mit sich genommen hatte, und sie liefen nach dem Korb zu, der unter dem Laub lag. Sie schickte die Kinder, die sie mit sich genommen hatte, und sie liefen nach dem Korb zu, der unter dem Laub lag.

Sie sah, dass die Steine nicht wieder holen konnte. Sie schickte die Kinder, die sie mit sich genommen hatte, und sie liefen nach dem Korb zu, der unter dem Laub lag.

## Schneewittchen

Gebrüder Grimm

Es war einmal mitten im Winter und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab, da saß eine Königin an einem Fenster, die einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte und nähte. Und wie sie so nähte und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie bei sich: "Hätt' ich ein Kind so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen!" Bald darauf bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz und ward darum Schneewittchen (Schneeweißchen) genannt. Und wie das Kind geboren war, starb die Königin.

Über ein Jahr nahm sich der König eine andere Gemahlin. Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, dass sie an Schönheit von jemand übertroufen werden sollte. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel, wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie:

"Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?"

so antwortete der Spiegel: "Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land."

Da war sie zufrieden, denn sie wusste, dass der Spiegel die Wahrheit sagte.

Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahr alt war, war es so schön wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese einmal ihren Spiegel fragte:

"Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?"

so antwortete er: "Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier; aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr."

Da erschrak die Königin und war gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn sie Schneewittchen erblickte, kehrte sich ihr das Herz im Leibe herum, so hasste sie das Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herzen immer höher, dass sie Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte. Da rief sie einen Jäger und sprach: "Bring das Kind hinaus in den Wald, ich will's nicht mehr vor meinen Augen sehen. Du sollst es töten und mir Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringen."

Der Jäger gehorchte und führte es hinaus und als er den Hirschfänger gezogen hatte und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: "Ach, lieber Jäger, lass mir mein Leben! Ich will in den wilden Wald laufen und nimmermehr wieder heimkommen." Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleid und sprach: "So lauf hin, du armes Kind!"

"Die wilden Tiere werden dich bald gefressen haben", dachte er und doch war's ihm, als wär' ein Stein von seinem Herzen gewälzt, weil er es nicht zu töten brauchte. Und als gerade ein junger Frischling dahergesprungen kam, stach er ihm ab, nahm Lunge und Leber heraus und brachte sie als Wahrzeichen der Königin mit. Der Koch musste sie in Salz kochen, und das boshafte Weib aß sie auf und meinte, sie hätte Schneewittchens Lunge und Leber gegessen.

Die Unterlagen sind Eigentum des jeweiligen Autors. Für die Richtigkeit zeichnet der Autor selbst. Die Unterlagen werden von der FLVG vertrieben.

Bestell-Nr.: 16-205 Seite 16 von 21



**5,00EUR**

inkl. 19% USt. zzgl. [Versand](#)

**Lieferzeit 3-5 Tage**

keine Steine. Also füllte sie ihn wieder zur ch, als sie darein fassen konnte. Aber bald sie musste nochmals ausleeren, was die itte gar oft hochbepanste Graslasten e gefüllt. Dessen ungeachtet beschickte sie Ziegen und den jungen Hipplein das Laub vor, in Schlaf, betete ihren Abendsegen und ng, der mit lauter Stimme sein Frühstück ihrem Tagewerk aus dem gesunden Schlaf. wohnheit nach zum Ziegenstalle. Welch i Haustier, die alte Ziege, lag da, rohrt und war verschieden. Die Hipplein aber reckten die Zungen weit von sich und der Tod ebenfalls schüttelte. So ein begegnet, seitdem sie wirtschaftete. Ganz ndlein Stroh hin, hielt die Schürze vor die erblinge nicht ansehen und seufzte tief: "Ich as wird mein harter Mann beginnen, wenn er er Gottessegn auf dieser Welt!" dankens wegen: "Wenn das liebe Vieh dein i ist denn Steffen und was sind deine Kinder?" ten dahin aller Welt Reichtum", dachte sie, vier Kinder! Ist doch die Milchquelle für den sie übrigen Kinder ist Wasser im Brunnen. tzt und er mich übel schlägt, was ist's mehr, ichts verwahrlost. Die Ernte steht bevor, da er will ich spinnen bis in die tiefe Mitternacht, sein und hab ich die, so wird's auch nicht an

eder frohen Mutes, trocknete ab ihre Tränen en Füßen ein Blättlein, das flitterte und blinkte ie hob es auf, besah es, und es war schwer u ihrer Nachbarin, der Judenfrau, zeigt ihr den int's für reines Gold, schacherte es ihr ab und Tisch. Vergessen war nun all ihr Herzeleid. a Weib noch nicht im Besitz gehabt. Sie lief zu

Bestell-Nr.: 205 Seite 11 von 21

## Produktinformation

Klasse 5/6

-auf CD (Word-Datei) zum selbstständigen Bearbeiten und als Lesetexte für Schüler

---